

Dano Paladini lässt es wieder rocken und rollen



Auch das Cover seiner neuen CD hat Dano Paladini selber gestaltet.

Dano Paladini sind musikalische Kompromisse ein Gräuel.

UNTERSEEN Dano Paladini legt seine 20. CD auf. Wer nun aber langweilige Repetition oder gar überflüssige Regression befürchtet, wird angenehm enttäuscht: Serviert wird Rock‘n‘Roll vom Feinsten.

Unermüdlich, unverwüstlich, unerschrocken: Ja, Daniel „Dano“ Paladini (43) ist so fleissig, zäh und guten Mutes, wie in all den vergangenen 27 Jahren. So lange schon widmet er sich im Studio und auf der Bühne den musikalischen Wurzeln der Rockmusik, die da sind Blues, Country und Rock‘n‘Roll. Es ist ein langer Weg, der zwar nicht mit kommerziellem Erfolg gepflastert ist, dafür aber mit Eigenständigkeit und Originalität, mit Autonomie und Selbstverwirklichung.

Unabhängig und vielseitig

Dano Paladini sind musikalische Kompromisse ein Gräuel, er hat sie gemieden und vermieden. Das konnte er vor allem aus zwei, nein, drei Gründen: Unabhängigkeit von Managements und Plattenfirmen, Vielseitigkeit als Komponist, Sänger, Musiker und Produzent, sowie ein einzigartiges Gespür für Authentizität.

Und auf diesem Weg präsentiert er nun also seine 20. CD (wobei die Produktionen für andere Künstler nicht mal mitgezählt sind). Das Werk heisst „13 Greatest Rock‘n‘Roll Jukebox Hits“, enthält ausschliesslich Eigenkompositionen, und alle Instrumente wurden von Paladini selber gespielt und aufgenommen.

Mit feinen Beilagen

Schon der erste Track, „Dynamite Mama“, macht klar: Dano Paladini serviert den Rock‘n‘Roll mit etwas mehr Beilagen als früher. Da swingt ein flottes Chörli mit, da sorgt ein leichter Hall für mehr Fülle. Der positive Eindruck setzt sich bei den nächsten Stücken fort. „Catfightin‘ Daisy“ weckt Sehnsüchte nach Gene Vincents Blue Caps, „Dos Dolares“ nach mexikanischen Balladen, „Rockin‘ With The Wolfman“ und „Space Buggy“ nach trashigen B-Movies und „Hawaiian Midnight Surf“ nach weissen Stränden. Es ist diese Vielfalt von Rockabilly über Doowop bis Surfmusic, die dem Musiker und seinen Zuhörern sehr viel Spass machen. Als Anspieltipp für Skeptiker sei „Edsel Ford“ empfohlen, ein Uptempo-Rocker in bester Tradition etwa eines Eddie Cochran.

Apropos Skeptiker: Wer trotz allem ein Haar in der feinen Suppe sucht, dem mag der Hinweis auf Paladinis Stimmvolumen dienen. Dieses ist zwar nach wie vor oktavenreich, hier leider aber nur teilweise ausgeschöpft. Fazit: Dano Paladinis „13 Greatest Rock‘n‘Roll Jukebox Hits“ sind tolle Oden and die 50er-Jahre - ohne Pathos, aber mit Hingabe, Können und Witz. *Alex Karlen.*